

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelvertriebsstellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

Voltaer Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Anfordigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clavis (S. Armpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen C. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Volta, Donnerstag, 31. Mai 1906.

== Nr. 225. ==

Drahtnachrichten.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 30. Mai. (K.-B.) Das Haus und die Galerien sind stark besucht. Bei Beginn der Sitzung konstatiert Abg. Dr. Rathrein die Abgabe der gestrigen Sitzung und ruft eine erregte Stimmung unter den Abgeordneten hervor. Die Obmännerkonferenz bezeichnet diese Abgabe als in der Geschäftsordnung keineswegs begründet, anerkennt aber, daß der Präsident bona fide gehandelt habe.

Präsident Graf Wetter erklärt, er sagte die Sitzung ab, da er die authentische Nachricht empfangen habe, daß das Kabinett demissioniert habe und im Hause nicht erscheinen werde. Irgendwelche andere Absichten lagen ihm völlig fern. Das ihm unterschobene Motiv, als ob er das Haus von einer Besprechung der Lage und der Stellungnahme der Demission des Kabinetts abzuhalten die Absicht hätte, sei dadurch widerlegt, daß er sofort die heutige Sitzung einberufen habe, als ihm der Wunsch der Majorität des Hauses nach Abhaltung einer Sitzung bekannt gegeben worden sei. (Beifall.)

In der Begründung des signalisierten und von der gestrigen Obmännerkonferenz angenommenen Dringlichkeitsantrages führt Dr. Rathrein aus, die Dringlichkeit des Antrages liege in der durch die Demission gekennzeichneten Lage. In dem Augenblicke, wo Ungarn den Wunsch ausdrückt, einseitig und zu unserem Nachteil die gemeinsamen Beziehungen zu lockern und zu lösen, dürfen wir nicht schweigen und still zusehen, sondern müssen unsere Rechte gegen alle Uebergriffe, von welcher Seite immer sie sich ergeben, wehren und dürfen nicht zugeben, daß über das Recht der Bevölkerung in Oesterreich ohne uns irgendwie verfügt wird. Wir müssen deshalb fordern, daß das Haus, soweit die Verhältnisse es erheischen, einberufen werde. (Lebhafter Beifall.) Redner erblickt die Bedeutung des Antrages darin, daß die Zustimmung der meisten Parteien zu demselben den ersten Schritt der gemeinsamen Verteidigung unserer Rechte zum Zusammenschlusse der Parteien bilde. Dies müsse auch in Zukunft geschehen, wenn wir in der Tat Oesterreichs Vertreter sind. Redner bittet um die möglichst einstimmige Annahme des Antrages. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Klofac verurteilt das Vorgehen des Präsidenten und erklärt, die Deutschen seien schuld an der Schwäche und an dem Niedergange unseres Parla-

ments. Das österreichische Parlament könne gegen ein starkes ungarisches Parlament nichts ausrichten. Die Tschechischradikalen seien nicht geneigt, den Deutschen die Kastanien aus dem Feuer zu holen und so die Magyaren zu beleidigen. Wenn die Deutschen geordnete Verhältnisse haben wollen, müssen sie zunächst den Ausgleich mit den Slaven machen. Während der Ausführungen des Redners kommt es wiederholt zu lebhaftem Wortwechsel zwischen den Tschechischradikalen und den Deutschen. Abg. Dr. Derschatta erklärt, die Einbringung des selbständigen Zolltarifes seitens Ungarns bedeute einen Bruch des 67er-Ausgleiches, aus dem einzelne für Ungarn günstige Fragen nicht herausgerissen werden dürfen. Jede künftige Regierung müsse den ganzen Komplex der Ausgleichsfragen zur Diskussion stellen.

In fortgesetzter Debatte über den Dringlichkeitsantrag Rathrein spricht die Mehrzahl der Redner ihre Befriedigung über die zwischen dem Ministerium und dem Parlamente erzielte Einigung aus. Sämtliche Redner führten aus, daß der zwischen beiden Reichsteilen bestehende Rechtszustand ohne und gegen das österreichische Parlament nicht abgeändert werden dürfe. Der Dringlichkeitsantrag wird hierauf mit 240 gegen 8 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung 7. Juni. Der Wahlreformausschuß wurde gleichfalls für den 7. Juni einberufen.

Reichsratsersjahwahl.

Gilli, 30. Mai. (K.-B.) Bei den heute durchgeführten Reichsratsersjahwahlen aus der allgemeinen Kurie wurden 29.115 gültige Stimmen abgegeben. Gewählt wurde der konservative Slovene Dr. Anton Korofec, Studienpräfekt in Marburg, auf welchen 19.153 Stimmen entfielen. Für den Bauernbündler Wratschko wurden 7065 und für den liberalen Slovenen Johann Rebel 2807 Stimmen abgegeben: 90 Stimmen waren zerplittert.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 30. Mai. (K.-B.) Im Einlaufe befinden sich Petitionen mehrerer Komitate und Städte, in denen verlangt wird, das gewesene Ministerium Fejervary in den Anklagezustand zu versetzen. Während der Verlesung brach das Haus in lebhaften Beifall und in Eisen-Rufe aus. Man hörte anhaltendes Beifallklatschen. Der Petitionsausschuß wird beauftragt, die Petitionen mit größter Beschleunigung zu

verhandeln und binnen 14 Tagen darüber Bericht zu erstatten. Sodann erfolgte die Wahl des Adreßausschusses. Hierauf wird die Wahl der Delegationsmitglieder vorgenommen. Nächste Sitzung Freitag vormittags.

Die serbischen Königsmörder pensioniert.

Belgrad, 30. Mai. (K.-B.) Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Ukas, womit die Obristen Alexis Maschin, Damian Popowitsch, die Oberleutnants Masitsch und Lukas Pazariwitsch und Major Lubomir Kottitsch auf eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzt werden. Gleichzeitig wird ihnen die Zufriedenheit der Regierung mit ihren Diensten ausgedrückt und der volle Gehalt als Pension angewiesen.

London, 30. Mai. (K.-B.) Die „Times“ äußert sich sehr befriedigt über die Entlassung der serbischen Offiziere und betont, daß jetzt das Hindernis aus dem Wege geräumt sei, das einer Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen Englands zu Serbien im Wege stand.

Ein englisches Linien Schiff gestrandet.

London, 30. Mai. (K.-B.) Nach einer beim „Lloyd“ eingegangenen Nachricht aus Lundy (Island) ist am Eingange des Bristolkanals bei Sutters Point das Linien Schiff „Montagu“ auf Grund geraten. (Das Schlachtschiff „Montagu“ hat ein Displacement von 14.000 Tonnen und lief 1901 vom Stapel. Es verfügt über 18.265 indizierte Pferdestärken.)

Lloyd dampfer.

Triest, 29. Mai. Abgegangen: „China“ am 29. Mai von Bombay nach Colombo. — Abgegangen: F. Artilli am 29. Mai von Kobe in Bombay.

Wien, 30. Mai. Der Kaiser nahm vormittag auf dem Schmelzer Exerzierplatz die Frühjahrsparade über die Wiener Garnison ab, die in vier Treffen aufgestellt war. Die Ausrückung befehligte Korpskommandant F. M. Fiedler. Der Kaiser, gefolgt von einer glänzenden Suite, ritt die vier Fronten ab, worauf die Truppen defilierten. Auf dem Wege nach dem Schmelzer Exerzierplatz sowie auf der Rückfahrt in die Hofburg wurde Seine Majestät von zahlreichem Publikum enthusiastisch begrüßt.

Wien, 30. Mai. (K.-B.) Die „Wiener Zeitung“ publiziert ein Gesetz vom 21. Mai 1906 betreffend die

Feuilleton.

Die Pelztiefelchen.

Von Alois Ulrich

„Waren Sie schon einmal in ein Paar sehr netter Pelztiefelchen verliebt?“ fragte mich eines Tages ein würdevoller Herr, dessen Haupt bereits das erste ehrfurchtgebietende Grau des beginnenden Alters schmückte.

„In Pelztiefelchen?“ wiederholte ich und sah den ältern Herrn mit einem gewissen Blick an, in den ich mein Erstaunen und meine Verwunderung über diese merkwürdige Frage zusammenfaßte. Wäre mir der Rechnungsrat Winkelmann nicht als leidlich vernünftiger Mensch bekannt gewesen, so hätte ich mich kaum enthalten können, anzügliche Nachforschungen nach dem Wohlbefinden seiner geistigen Kräfte einzuziehen. So aber begnügte ich mich festzustellen, daß ich noch niemals in Pelztiefelchen verliebt war und übrigens der Ansicht sei, daß diese sehr nützliche Art weiblicher Beschuhung in männlichen Herzen keinen andern Eindruck hervorrufen würde, als es die herkömmlichen Lackstiefelchen tun.

Herr Rechnungsrat Winkelmann war ein bejahrter Junggeselle, den aber nicht Prinzip oder Ueberzeugung den Weg zum Traualtar bisher versäumen ließen. Er maß vielmehr die Schuld an seiner Unbeweibtheit einzig nur dem Schicksale zu, das ihn bisher noch nicht die richtige Frau finden ließ. Dies aber sei das Geheimnis des irdischen Glückes, daß man sich nicht selbst eine Frau wählen dürfe, sondern auf die bestimmte warten müsse. Und so wartete er schon manches Jahrzehnt, stets gefaßt, der richtigen Frau

zu begegnen, um sie sofort in gehöriger Form zu heiraten.

„Wenn Sie noch niemals in Pelztiefelchen verliebt waren, junger Freund,“ nahm nun der Rechnungsrat, milde lächelnd, das Wort, „so steht Ihnen in dieser Angelegenheit kein Urteil zu. Sie können dann einfach nicht den Zauber begreifen, der von diesen netten kleinen Dingern ausgeht und von solcher Gewalt ist, daß er die nüchternsten Menschen mit dem Wagemut der Abenteuerlust erfüllt und sie ebenso sehr zu Heldentaten als zu Torheiten befähigt.“

„Ich muß fast glauben, daß Sie selbst in ein Paar Pelztiefelchen verliebt sind.“

„Jawohl,“ gestand der Rechnungsrat mit gedämpfter Stimme. „Ich war in die niedrigsten Pelztiefelchen verliebt, die jemals durch die Straßen dieser großen Stadt getrippelt sind.“

„Warum sprechen Sie in der wehmützig stimmenden Vergangenheit?“

„Weil die Gegenwart nicht mehr so glücklich ist, dieses Gefühl in meiner Seele vorzufinden.“

„Ah — eine Liebesgeschichte mit unglücklichem Ausgang! Diese sind immer interessanter als die mit glücklichem Ende.“

„Ich hatte die redlichsten Absichten, die Pelztiefelchen für mein Leben an mich zu fesseln.“

„Es kam also anders?“

„Ganz anders! Vielleicht ist es die lächerlichste Liebesgeschichte, die sich jemals zugetragen hatte. An einem sehr kalten Wintermorgen begann sie bei der Haltestelle der Straßenbahn, wo sich unter den Wartenden eine junge Dame befand, der sich anfangs wenig Aufmerksamkeit schenkte. Das wurde sofort

anders, als die junge Dame die Kleider raffte, um in einen der Straßenbahnwagen zu steigen, und ich ihren reizenden Fuß sah, der in den niedrigsten und allerliebsten Pelztiefelchen der Welt steckte, ein Anblick, der mein seelisches Gleichgewicht erschütterte, mein Herz beben machte und meine Sehnsucht mit den thörichtesten Wünschen der Liebe erfüllte. Ganz plötzlich zuckte in diesem Augenblicke auch die Idee durch mein Gehirn, daß das die langersehnte, richtige Frau für mich sei, die Frau, auf die ich seit Jahrzehnten warte. Ich brauche einfach nur geschickt zuzugreifen. Wenn ich dies versäume, sei es möglich, daß ich um das Glück meines Lebens komme. Da sich niemand gerne das Lebensglück ent-schlüpfen läßt, wenn er es fast schon in der Hand hat, so wird man es begreiflich finden, wenn auch ich Anstalten traf, um meinem Glück zu folgen.“

„Dachten Sie nicht an Ihre Berufspflichten?“

„Nicht im entferntesten. Meine Gedanken wurden von den Pelztiefelchen ganz beherrscht. Ich hatte ja jetzt die höhere Pflicht, das Glück meines Lebens zu machen und da mußten alle anderen Pflichten in den Hintergrund treten.“

„Und die Stimme der Vernunft?“ wagte ich unmaßgebend einzuwenden.

„Weiß der Ruckuck, die Pelztiefelchen hatten auch sie betört, verhezt und in einen Zauberschlaf gelullt. Sie machte mir keine Vorstellungen, keine Einwendungen, sondern glaubte und traute diesem Einfall, ohne ihn auf seine Echtheit und Verlässlichkeit zu prüfen. Ja, ich entschuldigte mich mit dem Beispiele anderer ernster Männer, die sich in schöne Augen, rosige Lippen und gerötete Wangen verliebt haben; warum sollte sich mein Herz der bezaubernden Wirkung niedlicher Pelztiefelchen verschließen? Ich stieg also kurzerhand in

Erhöhung der Ruhegehälter der Zivilstaatsbeamten, Staatslehrpersonen und -Diener im Wege der Selbstversicherung, ferner ein Gesetz vom 24. Mai 1906 betreffend eine weitere Erhöhung der auf Grund des § 16 des Gesetzes vom 14. Mai und des § 1 des Gesetzes vom 19. Juli 1902 erhöhten normalmäßigen Pensionen der Witwen nach Zivilstaatsbeamten und Staatslehrpersonen.

Wien, 30. Mai. (K.-B.) In der heutigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften wurde der Kuratorstellvertreter Dr. v. Koerber zum Ehrenmitglied der Akademie gewählt.

Kutai, 30. Mai. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Vergangene Nacht wurden gegen den früheren Generalgouverneur Alhama auf der Fahrt zum Bahnhof drei Bomben geschleudert, ohne jedoch den Generalgouverneur erheblich zu verwunden. Zwei Passanten wurden getötet und zwei verwundet. Der Attentäter entkam.

Riga, 30. Mai. (Petersb. Tel.-Ag.) Ein mit 75 Passagieren und Ladung nach dem Badeort Dubbeln bestimmter Dampfer ist hier gestern unmittelbar nach dem Ablegen vor der Landungsbrücke gekentert, wie man annimmt, infolge von Ueberladung. Es wurden nur zehn Personen gerettet.

Kopenhagen, 30. Mai. (K.-B.) Das neugewählte Folkething zeigt folgende Zusammensetzung: Regierungspartei 55, wozu ein Abgeordneter der Förder-Inseln kommt, Sozialdemokraten 24, Rechte 13, Gemäßigte Linke 9, Radikale Linke 9, Wilde 3 Sitze. Die Regierungspartei gewinnt 4, verliert 7 Kreise, die Sozialdemokraten gewinnen 9, verlieren einen Kreis, die Rechte gewinnt 5, verliert 3, die gemäßigte Linke gewinnt 1, verliert 4, die radikale Linke gewinnt 1, verliert 5 Kreise. Unter den Gewählten befinden sich der Ministerpräsident, der Minister des Innern, der Kultusminister, der Handelsminister, der Landwirtschaftsminister und der Justizminister.

Paris, 30. Mai. (Agence Havas.) Die französischen Kardinal und Bischöfe hielten eine Versammlung ab, um in Angelegenheit des Trennungsgesetzes einen Beschluß zu fassen. — Einer Bekanntmachung zufolge wird über die Beratung vollständiges Stillschweigen beobachtet werden.

Paris, 30. Mai. Wie der „Agence Havas“ aus Tientsin gemeldet wird, seien unter den gegen die Eskadren operierenden chinesischen Truppen zahlreiche Fälle von Insubordination vorgekommen. Die Lage in der Mandchurei ist sehr ernst.

Madrid, 30. Mai. (K.-B.) Dem „Liberal“ zufolge stieß gestern abends das Automobil, das den österreichischen Botschafter und seine Gemahlin nach dem Palais in Prado bringen sollte, gegen einen Schranken. In dem Augenblicke, als die Insassen aus dem Wagen springen wollten, stieß ein eben passierender Zug der Dampftramway an das Automobil. Weder beim ersten noch beim zweiten Unfälle nahm irgend eine Person Schaden.

Madrid, 30. Mai. (K.-B.) Gestern nachmittags fand im Ministerium des Äußern der Empfang des

diplomatischen Korps und der außerordentlichen Missionen statt.

Madrid, 30. Mai. (K.-B.) Die außerordentlichen Missionen wurden gestern vom König unter Beobachtung des spanischen Zeremoniells in der Reihenfolge ihrer Ankunft gruppenweise empfangen. Der Empfang fand ihm Thronsaal statt. Hierauf brachten alle Fürstlichkeiten der Königinmutter ihre Huldigung dar. Der Auffahrt wohnte ein zahlreiches Publikum bei.

Konstantinopel, 30. Mai. (K.-B.) Nach montenegrinischen Informationen scheint sich die Lage an der Grenze gebessert zu haben. Die Demobilisierung der Truppen hat begonnen. Der montenegrinische Geschäftsträger hat heute diesbezüglich der Pforte beruhigende Erklärungen abgegeben.

Tagesbericht.

Ernennungen im Postdienste. Zu Postoberoffizialen wurden ernannt der Postoffizial Martin Navratil in Triest; zu Postoffizialen wurden ernannt die Postassistenten Kasimir Beltram in Görz, Euro Freglich und Wilhelm Holluschka in Triest, Ernst Stangher in Abbazia, Johann Schmuß, Hermann Bernardis, Heinrich Kossi, Johann Bottinelli und Franz Globocnik in Triest.

Triest, 29. Mai. (Ernennung.) Das k. k. Oberlandesgericht in Triest hat den Rechtspraktikanten Artur Brumati in Triest zum Gerichtsauskultanten ernannt.

Fiume, 30. Mai. (In der Recca ertrunken.) Vorgestern nachmittags warf ein 15jähriger Bursche ein zweieinhalbjähriges Kind, das ihm nicht folgen wollte, in den Recca-Fluß. Es wurde von der Strömung einen Kilometer weit getrieben und konnte nurmehr als Leiche aus dem Wasser gezogen werden.

Triest, 30. Mai. (Studienreise.) Die Schüler der oberen Klassen der k. k. Handels- und nautischen Akademie werden mit bedeutenden Begünstigungen seitens der Schiffsahrtsgesellschaft „Ungaro-Croata“ über Fiume nach Zara reisen, wo sie unter Führung des Professors für Experimentalchemie Herrn Medanich, einigen praktischen Vorkursen beizubehalten werden, um die Destillation von süßen und stärkenden Spirituosen sowie des Meerwassers, die Glasfabrikation zu kennen zu lernen. Die Handelskammer, die Kommune Zara und mehrere Fabrikbesitzer haben ihre gastfreundliche Unterstützung der Schülerchaft zugesagt.

F. M. Baron Beck — Graf. Wie in gut informierten Kreisen verlautet, hat der Kaiser dem Chef des Generalstabes F. M. Baron Beck anlässlich des Jubiläums, das dieser im Laufe des Monats Juni feiert, eine besondere Auszeichnung zugeeignet. Baron Beck soll in den Grafenstand erhoben werden. Die Auszeichnung des F. M. Baron Beck wird nicht verfehlen, auch außerhalb der Armeekreise Aufsehen zu erregen. Es ist allerdings bekannt, welcher große Wertschätzung der Kaiser seinem langjährigen militärischen Berater, der auf fast sechzig Dienstjahre zurückblicken kann, entgegenbringt. Trotzdem muß ge-

rade die dem Baron Beck zugeordnete Standeserhöhung als eine um so ungewöhnlichere Form kaiserlicher Huld bezeichnet werden, als Erhebungen in den Grafenstand unter der Regierung des Kaisers nur äußerst selten vorgekommen sind.

Abgeordneter Böckl irrsinnig. Der Bürgermeister und gewesene Abgeordnete von St. Pölten Abg. Wilhelm Böckl, der gegenwärtig in Wien in einem Hotel wohnte, erschien am 28. ds. früh in der Wohnung der Besitzerin des Kaffeehauses „zum Sophien-saal“, Frau Johanna Hirt, Marzergasse Nr. 16, zum Besuche. Er verfiel dort in einen Aufregungszustand, begann zu toben und zog einen Revolver, mit dem er mehrere Personen bedrohte. Böckl wurde überwältigt und der Rettungsgesellschaft auf das Kommissariat Landstraße gebracht. Böckl war in der letzten Zeit schwer krank und bis vor kurzem auch in einem Sanatorium.

Wiener Varietee.

Schönster Garten Polas. Täglich Vorstellung.

Aufsehen erregend!

François Röthig

der beste Eskamoteur der Jetztzeit.

Annie Lorenzy

vorzügliche Vortrags-Soubrette.

Vofales.

Regatten des k. u. k. Jachtgeschwaders. Mit dem gestrigen Tage nahmen die Wettfahrten der Jachten und Segelboote ihr Ende, die in ihrer Gesamtheit ein schönes Zeugnis für den Sportsgeist der hiesigen Gesellschaft ablegten. Bei dem vormittägigen Rennen der Jachten der „A“-Klasse passierten „Anza“ als 1., „Alta“ als 2. und „Alti“ als 3. Bei dem nachmittags stattgehabten Trostwettfahren für Jachten von über 30 Liniarem Rennwert startete „Bertha“ in einem walk-over. Damit schloß das interessante sportliche Ereignis, das bei allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Schiffsnachricht. Laut Marinekommandotelegramm ist S. M. S. „Panther“ am 27. d. zu dreitägigem Aufenthalt in Fusan eingelaufen. An Bord alles wohl.

Die Postabfertigung an S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“ und „Panther“ nach Shanghai wird vom Postamt Triest 1 am 2., 6., 9., 16., 20., 23. und 30. Juni um 8 Uhr 25 Min. früh erfolgen. Ankunft am 3., 9., 12., 17., 23., 26. und 31. Juli.

An unsere Abnehmer. Der heutigen Ausgabe liegen Posterslagscheine bei, um deren baldige Benützung wir alle Leser bitten, die mit den Bezugsgeldern im Rückstande sind. Gleichzeitig geben wir bekannt, daß die Bezugsblöcke für Juni in den bekannten Verkaufsstellen bereits zu haben sind.

den Straßenbahnwagen, in welchem sich die junge Dame befand, und nahm ihr gegenüber Platz. Es galt jetzt einen Weg zu finden, um sich ihr zu nähern, ohne sie jedoch dadurch zu beleidigen oder ihr Zartgefühl zu verletzen. Vor allem durfte ich sie nicht aus den Augen verlieren, damit ich feststellen konnte, wohin sie ging. Wenn ich ihre Persönlichkeit einmal agnosziert habe — dachte ich — wird sich auch eine Form finden lassen, ihre Bekanntschaft auf dem Wege der gutgezogenen Wohlstandigkeit zu machen. Vorläufig konstatierte ich mit Vergnügen, daß sie meine bewundernden Blicke auch erwiderte; das bot mir die Garantie, eine Frau zu bekommen, die nicht kokett ist. Endlich stieg sie aus. Ich folgte ihr rasch. Beim Absteigen hatte ich Gelegenheit, ihr so nahe zu kommen, daß ich ihr die Worte „Wie reizend!“ zuflüstern konnte. Diese verliebte Bemerkung verfinsterte ihr Gesichtchen ganz bedeutend. Sie warf mir einen zurechtweisenden, verächtlichen Blick zu, der mich aber nicht hinderte, ihr durch einige Gassen und Straßen zu folgen, da er mir ja eine vorzügliche Gewähr war, daß sie alle zudringlichen Hofmacher verabscheue. Endlich trat die junge Dame in ein Haustor. In gemessener Entfernung folgte ich ihr auch dahin, um beim Hausbesorger diskrete Auskünfte zu holen. Zu meiner Ueberraschung stand die hübsche Fremde in dem Hausflur und warf mir funkelnde Blicke schamhaften Zornes zu. Sie wartete sichtlich mein Näherkommen ab. Ich sagte rasch den Entschluß, mich wegen des ungehörigen Nachsteigens zu entschuldigen und zu betonen, daß es nur in der redlichsten und anständigsten Absicht geschah, daß ich mich morgen ihren Eltern vorstellen und meine Unart dadurch wieder gut machen werde . . .

„Und . . . und . . .?“ drängte ich, da der Rechnungsrat zögerte, seinen Bericht fortzusetzen.

„Es geschah nun etwas ganz Unerwartetes, die Sache nahm eine unruhliche Wendung, die mir wenig

Ehre bereitet. Als ich ihr nämlich näher kam, sagte sie mit tränenerstickter und zornbebender Stimme: „Pui — mein Herr! Schämen Sie sich, ein junges Mädchen in solcher Weise zu belästigen!“

Ehe ich noch zu einem aufklärenden Worte kam, erhob sie blitzschnell ihr Händchen und ließ es mit Heftigkeit auf meiner rechten Wange niederfallen, so daß ich ganz den Eindruck gewann, als hätte ich eben eine Ohrfeige erhalten. Ich schloß mechanisch die Augen, wobei ich ein inneres Leuchten und Flimmern feststellen konnte, dann rieb ich die Wange und dachte: „Eine famose Frau!“ Als meine Augen aber die junge Dame mit den Pelztiefeln suchten, um das Mißverständnis aufzuklären, dem ich zum Opfer gefallen war, war sie verschwunden und nur die warnende Gestalt des Hausbesorgers stand vor mir, der energisch erklärte, daß er sich in seinem Hause jeden Skandal verbitte. Betrübte und verzagte zog ich mich zurück. Ich konnte es nicht unterlassen, einige Vorübergehende nach der jungen Dame mit den Pelztiefeln zu befragen, ohne jedoch eine befriedigende Antwort zu erhalten. Leer gebrannt war die Stätte meines Herzens, auf der eben noch die Flammen einer kühnen Hoffnung flackerten . . .

„Das ist also Ihre Geschichte . . .“ sagte ich teilnehmend, als der Rechnungsrat schwieg.

„O — sie ist noch nicht aus. Ihre kläglichste Pointe und ihr schmähliches Ende kommt erst. Mit leicht geschwollener Wange und einer kummervollen Seele ging ich ins Amt, wo man mich aufmerksam machte, daß der Sektionschef schon mehrere Male nach mir fragte, weil ein wichtiger Akt meiner Abteilung erledigt werden sollte. Natürlich eilte ich sofort zu dem Gewaltigen, konnte aber nicht vorgelassen werden, da er gerade Besuch hatte. Ich wartete im Vorzimmer eine geraume Weile. Endlich öffnete sich die Türe und zu meiner unbefriedigten Freude trat die junge Dame mit den Pelztiefeln

heraus. Kaum sah sie mich, so stieß sie einen leichten Schrei aus, und indem sie auf mich deutete, sagte sie: „Papa — da ist der nichtswürdige Mensch! Da ist dieses Ungeheuer, das mich bis hierher verfolgte!“ Der Sektionschef durchbohrte mich mit einem vernichtenden Blicke und wandte sich dann an seine Tochter: „Irrst du nicht, mein Kind?“ „Nein, nein, ich habe mir seine zudringlichen Wienen sehr gut eingepägt.“ Es gab durchaus keine Szene zwischen dem Vater und mir. Vielleicht hätte eine Aussprache zu einer Aufklärung und Ebung des Mißverständnisses geführt. Am nächsten Tage war ich schon in eine andere Abteilung versetzt und alle meine Versuche, meinem Vorgesetzten nahe zu kommen, blieben erfolglos.

„Haben Sie ihn nicht einmal persönlich abgewartet?“

„Habe ich. Ehe ich aber noch zu Worte kam, sagte er in ungnädigstem Tone, daß er von einem älteren Mann keine solchen Torheiten erwartet hätte und daß er mit mir keine Silbe zu reden wünsche. Bald darauf wurde ich in Pension geschickt. Die Regierung verzichtete auf meine Dienste. Und das hatten alles die kleinen Pelztiefeln verursacht, in die ich mich an jenem kalten Wintermorgen verliebt hatte. Ich konnte mein Glück nicht erhaschen, obzwar ich so knapp an ihm vorüberging. Ganz gewiß war das die mir bestimmte Frau. Die Bosheit des launenhaften Schicksals schob sich zwischen mich und sie und brachte uns auseinander. Ist das nicht tragisch?“

„Allerdings“ — antwortete ich. „Man würde es einem Paar niedlicher Pelztiefeln gar nicht anfehen, daß sie in der Hand des Schicksals zu einem Werkzeuge des Unglücks werden können. Ich werde mich wohl hüten, mich in solch unheilbringende Pelztiefeln zu verlieben . . .“

Abschied der Liliputanertruppe. Die Riva war heute der Schauplatz rührender Abschiedszenen. Mit dem Lloyd-Dampfer „Thetis“ verließ die Liliputanertruppe des Prof. Guerra unsere Stadt, um sich vorerst nach Triest und dann nach Wien zu begeben. Eine große Menschenmenge hatte sich angesammelt, um der Abfahrt der kleinen Künstler beizuwohnen, die sich in der kurzen Zeit ihres Hierseins alle Herzen erobert hatten. Als der Dampfer auslief, winkten die Kleinen noch lange mit den Tüchern und vom Lande aus antworteten ihnen viele Theaterbesucher, um den Scheidenden Lebewohl zu sagen.

Ein guter Fang. Der Finanzdampfer „Quarnero“ sichtete vorgestern um halb 6 Uhr abends, vier Meilen von der Insel Cherso gegen Arbe einen großen Menschenhai. Das Schiff kam in die unmittelbare Nähe des Tieres, das regungslos im Wasser lag und die Rückenflosse über den Wasserspiegel streckte. Als das Schiff stoppte, ließ sich der Hai einige Meter in die Tiefe, kam aber gleich wieder an die Oberfläche. Man befestigte an einem starken Tau einen entsprechenden Köder, der in eine weiße Hose eingebunden wurde. Als das gefräßige Meerestungeheuer das weiße Bündel bemerkte, besah es sich dasselbe erst etwas mißtrauisch und machte dann einen Versuch, anzubeißen, ließ jedoch den Köder sofort wieder los. Als der Angelhaken zum zweitenmale ausgeworfen wurde, besann sich die Bestie nicht länger und schnappte zu. Der Dampfer zog an und der Hai wälzte sich auf dem Rücken, furchtbar herumschlagend. Man ließ das Tau langsam nach, bis sich der Gefangene müde getobt hatte. Ueber eine Stunde dauerte dies Manöver, während welchem der Achter des Schiffes einigemal in bedenkliche Nähe des Wasserspiegels kam. Endlich schienen die Kräfte des Fisches nachzulassen; er wurde nahe an den Dampfer herangebracht und ihm ein schweres Tau um die Riemen geworfen, das durch die Ankerwinde fest zugezogen wurde. Auf diese Art gelang es, die gefürchtete Meereshyäne unschädlich zu machen und sodann in den Hafen von Pola zu schleppen. Der Kapitän des Schiffes, der selbst bei dem Aufziehen des Fisches Hand anlegte, erlitt dabei eine schmerzhaft Verwundung. Als er gerade das Tau, an dem der Hai hing, in der Hand hielt, machte das gefesselte Tier eine Bewegung und seine Hand wurde vom Tau an die Spierennägel gedrückt, sodaß das erste Glied des rechten Zeigefingers zerquetscht wurde. Gestern um halb 11 Uhr vormittags langte die „Quarnero“ mit ihrer seltenen Last im Schlepptau hier an und schiffte den Hai mittelst Rahnes aus. Sofort hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die sich stoßend und schiebend drängte, um das interessante Schauspiel zu sehen. Der Hai, der die respektable Länge von 4,91 Meter maß, wurde aufgeschnitten und der Mageninhalt untersucht. Man fand einen ziemlich großen Delfin und einige große Knochen, die von Dachsen herrühren. Der letzte Fund berechtigt zu der Annahme, daß der Fisch, einem Auswandererschiffe folgend, in unsere Gewässer gelangte. Das gefräßige Tier hatte im Kielwasser des Schiffes die ausgeworfenen, schlecht gewordenen Fleischstücke ergriffen. Bereits vor 14 Tagen hatte die „Quarnero“ den Hai bei Lussin verfolgt und vor etwa 8 Tagen wurde er, wie gemeldet, bei Promontore gesichtet. Auf den Fang eines Haifisches ist eine ziemlich hohe Prämie gesetzt und beträgt für den Fang eines Mutterhaies 800 Kronen. Die Prämie für den Fang eines männlichen Haies wird nach dessen Gewicht bemessen. Der Haifisch ist einige Tage in einem Hofe neben der Porta Aurea gegen Eintrittsgeld zu sehen. Während die Schar der Neugierigen während der Deffnung des Raubfisches am Molo ein gefährliches Gedränge bildete, benützte ein betriebsamer Taschendieb die schöne Gelegenheit, um mehrere Geldtäschchen zu ziehen.

Nächtliche Tierkonzerte am Bahnhofe veranstaltet — so schreibt man uns — das Schlachtvieh, das an Nachmittagen oder abends mit der Bahn in Pola eintrifft und einwaggoniert bis zum nächsten Tage verbleibt. Schon aus Mitleid mit dem armen Vieh, welches offenbar hungrig und durstig die ganze Nacht in den Waggonen zusammengesprengt, kontinuierlich blüht, sollte die hiesige Bahnverwaltung die Auswaggonierung und Abholung der Tiere sofort nach deren Ankunft veranlassen. Und dann auch mit Rücksicht auf die Nachbarn des hiesigen Bahnhofes, welchen — da ja meistens die Fenster der Schlafräume in

warmen Nächten geöffnet sein müssen — nicht ein Ton dieser Tiermusik entgehen kann und diese so um ihre Nachtruhe kommen. Schade, daß derlei mit Vieh beladene Waggonen immer recht weit vom Stationsgebäude placiert werden. Wenn die dort Wohnenden einige Nächte hindurch diese menschen- und tierquälereißen Konzerte anhören müßten, vielleicht würde das die baldige Beseitigung dieses Uebelstandes zur Folge haben. Wäre es nicht möglich, Waggonen mit lebendem Vieh vorläufig auf einem Geleise gegen Monte grande zu placieren, weil dort die Wohnhäuser nicht so nahe sind, daß die Bewohner in ihrer Nachtruhe besonders arg gestört werden könnten!

„Der verlorene Sohn“. Johann Ruminich, wohnhaft in der Via S. Martino 26, meldete beim Sicherheitswachkommando, daß am 20. Mai sein fünfzehnjähriger Sohn Georg sich vom Hause entfernt habe und bis jetzt noch nicht zurückgekehrt sei. —

Geld heraus. Mit diesen Worten traten eines Abends auf der Via Medolino mehrere Individuen vor einen gewissen Radivoj Milich, der sich langsamen Schrittes nachhause begab. Sie verlangten von ihm Geld, Uhr und andere Gegenstände, die er bei sich hatte. Inzwischen kam jedoch ein Passant dazu und die Angreifer zogen es vor, sich zu drücken. Einer der Straßenräuber, ein gewisser Rudolf Brajula, 20 Jahre alt, wurde erkannt und angezeigt. —

Kreisgericht Rovigno. 29. Mai. (Gefährliche Drohung.) Anton Mocibob ans Brh bei Binguente, 32 Jahre alt, wollte sich vom Gemeindefsekretär in Binguente, Johann Brmbolic, ein Armutzeugnis ausstellen lassen, um auf Grund desselben die Befreiung von gewissen, ihm aufgehalsten Prozeßkosten erlangen zu können. Da aber die Voraussetzungen dazu fehlten und Mocibob genug vermögend ist, so weigerte sich Brmbolic, ihm ein Armutzeugnis auszustellen. Deswegen hegte Mocibob gegen ihn einen unverzöhnlichen Haß, dem er einem Johann Gregorec gegenüber durch gefährliche Drohungen gegen Brmbolic Ausdruck gab. Da Mocibob als sehr gewalttätiger Mensch bekannt ist, wurde er vom Gemeindefsekretär der Drohungen halber belangt. Bei der heutigen Strafverhandlung wurde er wegen öffentlicher Gewalttätigkeit und auch noch wegen Verhinderung einer Zwangsvollstreckung — er hatte eine vom k. k. Bezirksgerichte Binguente gepfändete Kuh und ein Schwein verkauft — zu zwei Monaten schweren, verschärften Kerkers verurteilt. —

Militärisches.

Probefahrt. Die für Morgen in Aussicht genommene Probefahrt S. M. S. „Ulan“ findet nicht statt.

Urlaube. 28 Tage Bootsmann G. M. (St.-U.) Alois Dvorak. (Triest und Fiume); 6 Tage Linienschiffsführer Ludwig Stephan von Reifig (Riß Unioy); 5 Tage Schiffbauingenieur Karl Brezina (Fiume); 1 Tag Arsenalmeister Franz Jappel (Fasana).

Dem Seeladetten Hans Leon ein erneuter vierwöchiger Urlaub aus Gesundheitsrücksichten (Karlsbad und Oesterreich-Ungarn).

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 31. Mai 1906.

==== Allgemeine Uebersicht: ====

Ueber dem ganzen Kontinente ist der Luftdruck gefallen, das Minimum lagert noch über Skandinavien, der hohe Luftdruck bedeckt den W und SW. Im Gebiete der nördlichen Adria und über dem Golfe von Lyon sind flache lokale Depressionen aufgetreten.

In der Monarchie bei vorwiegend westlichen Winden bewölkt, an der Adria teilweise wolkig, aber warm, Windstillen und flau, variable Brisen, die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Zunehmende Trübung, Gewitterneigung, später wahrscheinlich Einsetzen kalter Winde und Temperaturabnahme.

Barometerstand 7 Uhr morgens 761.6 2 Uhr nachm. 759.9
Temperatur . . 7 „ „ + 21.0°C, 2 „ „ + 24.1°C
Regenbesitz für Pola: 11.9 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 19.9°
Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

+ Hygienische Spezialität! +

Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. —
Spezialität: „Gummi-Artikel“. 216
Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50 Preiskurant kostenlos.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Südmart-Büchhölzer sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Muzio Nr. 32 u. 6 und Via Biffa 37. 286

Angenehmer Sommeraufenthalt Windischgraz (Unter- steiermark) **Hotel Lobe.** Neuerbautes Hotel, prachtvoller Siggarten, schön eingerichtete Zimmer, Regalbahn und Billard. Mäßige Preise. 616

Eisenschimmel, 15 1/2, Faust hoch, gut geritten, gesund und kräftig, truppenvertraut, auch in Damenjattel gehend, ist um 350 Gulden zu verkaufen. Auskunft einzuholen. Via Monte Rizzi Nr. 3—5, 2. Stod. 750

H. G. u. S. J.! **Donnerstag, 31. Mai Zusammen- kunft Restaurant Werker.** 763

Anständiges Mädchen sucht Beschäftigung während der Tagesstunden. Anfragen an die Geschäftsstelle des Blattes. 765

Zimmer, schön möbliert, sofort zu vermieten. Via Cenide, Casa Peressi, 1. Stod, Eingang rechts. 765

Mit 1. Juni wird das neue Bade-Etablissement in Val Sacorgiana bei Veruba eröffnet. 764

Kleines Haus, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Vorratskammer, kleinem Stall, sowie Raum für eine Werk- stätte, mit Wasserleitung und Zisterne, samt schönem Garten in hoher, staubfreier Lage, 10 Minuten von der Stadt ent- fernt, ist ab 15. Juni d. J. zu verkaufen, eventuell um 44 Kronen monatlich zu verpachten. Anfrage bei K. Jorgo, Via Sergia Nr. 21. 767

Kinematograph

„Sala Edison“

Piazza Port' Aurea, Ecke Via Giulia

vom 28. Mai bis einschließlich 3. Juni.

Große Vorstellung.

Program m:

1. Inspizierung eines Kapitäns (komisch).
2. Schelmenstreiche (Wiederholung und Totalaufführung).
3. Großes Pferderennen zu Paris (sehr interessant).
4. Revanche eines Pierrot (Verwandlungen).
5. Die Abfahrt der Madame Butterfly von Pola.

Preise: I. Platz 60 h, II. Platz 40 h, III. Platz 20 h.

Vorstellungen an Werktagen von 5 bis 10 Uhr abends und zwar um 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr. — An Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr vormittags 3 Vorstellungen und von 2 Uhr bis 11 Uhr abends hintereinanderfolgend.

Seide ist Mode!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten für Kleider und Blousen: Habutai, Pompadour, Chiné, Rayé, Voile, Shantung, St. Galler Stickerei, Mousseline 120 cm. breit, von K 1.20 an per Meter in schwarz, weiß, einfarbig und bunt.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private porto- und zollfrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern 082 (Schweiz.)
Seidenstoff-Export — königl. Hofliefl. 356

5 K und mehr per Tag Verdienst!

Hausarbeiter-Strickmaschinen- Gesellschaft. Gesucht Personen bei- derlei Geschlechtes zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu- hause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.
PRAG, Petersplatz 7-432. 321
BUDAPEST, IV., Havas-utca 3-432.

Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.

Telegramm! Soeben eingetroffen große Sendung Sommermodewaren zu unerhört billigen Preisen.

Eintritt frei. **Amerikanisches Warenhaus** (neben der Markthalle). Keim Kaufzwang. 729

Die zweite Buße.

Kriminalroman von **Dietrich Theden.**

22

Nachdruck verboten.

Das reine Weib gibt der Welt das Beste und Göttlichste: die unerschöpfliche und nie zu erschöpfende Liebe — das Gottesgeschenk, das sie selbst reich und sie mit ihrem Reichtum noch verschwenderischer die Schirmen läßt, die in ihre treue Hut gegeben sind, die Liebe, die mit ihrem Lächeln Jubel und Stolz erweckt und die mit ihren Tränen eine Saat ausstreut, die auch auf Felsenrund Wurzeln schlägt und freudig treibt. Sie sind nicht alle so; Licht und Schatten, Tageshelle und düstere Nacht wechseln. Aber wer eine gute Mutter sein nannte, dem ist auch die Erinnerung an sie noch ein Talisman.

Herbrinck wandte sich an den jungen Forstgehilfen und dachte an die Schwester.

„Lieber Löhrl, wenn je — Sie haben ja noch ein langes Leben vor sich — die Versuchung an Sie herantreten sollte: rufen Sie das Andenken an die Hüterin ihrer Kindheit wach, und die Kraft zum Widerstand wird, wenn sie zu erlahmen drohte, erstarken zum freudigen Ueberwinden.“

„Sollte das auf meine Schwester zielen?“ dachte Löhrl ungewiß.

Aber Herbrinck ließ ihn im unklaren. Er horchte auf ein Knistern der Petroleumlampe und ging aus der beschwingenden Stimmung wieder in die Prosa über.

„Das Del geht zu Ende,“ lenkte er ab, „und das ist für mich wohl eine Mahnung, daß ich an den Heimweg zu denken habe.“ Er vergegenwärtigte sich, wie oft ihm mit seinen Grübeleien das eigene Heim zu enge

wurde und wie er sich hinaussehnte zu Menschen, mit denen er sich aussprechen, bei denen er mindestens Zerstreuung suchen durfte. „Darf ich wiederkommen?“ fragte er.

Sophie wollte neues Del aufgießen; aber der Gast hatte sich bereits erhoben.

„Nein, ich danke Ihnen,“ wehrte er ab. „Wenn Sie aber ein anderes Mal Ihre Tür nicht vor mir verschließen wollen, klopfen Sie mich wieder an.“

„Wir werden uns immer freuen,“ versicherte Löhrl aufrichtig.

„Dann Gute Nacht für heute, und auf Wiedersehen.“

Der Scheidende gab den beiden Geschwistern die Hand und schritt im bläulichen Mondschimmer den einsamen Weg zurück. In den Wipfeln über ihm rauschte es, und ein feiner Schnee rieselte herab. Die Kälte hatte eher zu- als abgenommen, aber ihn fror nicht. Er kam sich erfrischt vor, und ein geklärtes Bewußtsein stählte ihn.

Sophie Löhrl sah, als der Bruder schlafen gegangen war, noch wach in ihrer Kammer. Sie hatte die Hände ineinander geschlungen, und die Wangen glühten ihr. Wie anders hatte der Mann heute gesprochen als vor Tagen der andere! Die Scham ließ sie erröten und fast etwas wie eine Erbitterung darüber in ihr aufsteigen, daß sie den anderen, den Dreisten, angehört, daß er es gewagt hatte, derb und unverhüllt zu ihr zu sprechen, sie schon mit seinem achtungslosen Antrag zu entehren. Er war nicht wieder gekommen; er hatte das Spiel nicht weiter getrieben. Er konnte es aufgeben, er konnte es auch nur verschoben haben. Aber hatte er je Aussicht gehabt, zu gewinnen — mit dem Aufschub hatte er verloren. Ein Zweiter war gekommen und hatte ihr die Augen geöffnet, und der Zweite war der

Mann von Ernst und Gehalt, das stand auch vor ihrem begrenzten Fassungsvermögen. Und mit ihrer Erkenntnis fiel eine Mischung von Dankbarkeit und Achtung zusammen, die sie das Bild des ernsten Mannes unruhig und jagend zugleich umspannen ließ.

Sechstes Kapitel.

„Apropos! Ich habe Ihnen noch gar nicht erzählt,“ sagte Graf Ludner am Ende der Woche zu Herrn von Herbrinck, „wen ich da zufällig in Kiel getroffen habe. Raten Sie mal!“

Herbrinck dachte an einen der befreundeten Nachbarn.

„Nee, nee! Den Spottvogel von Komödianten.“

„Getroffen?“

„Na, angesprochen habe ich ihn natürlich nicht, und er mich zu seinem Glück auch nicht. Aber mitten auf dem Trottoir blieb er in seinen Schafsfell stehen und feixte mich so recht dämlich an. Der sollte mir bloß mal wieder nach Timmfusen geflogen kommen! — Ist der andere, der Bruder, fort?“

„Der Mann zieht heute. Er hatte noch auf Ihre Nachsicht gehofft und wechselt ungen. Er hängt eben an der Scholle, auf der seine Eltern gelebt haben, auf der er selbst groß geworden ist und seine Familie begründet hat.“

„Das hätte er vorher bedenken sollen, nicht nachher. Aber von um so besserer Wirkung wird das Exempel.“

„Eine Wiederholung empfiehlt sich trotzdem nicht, denn wir brauchen die Leute, und Ersatz ist schwer zu finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Banca popolare Goriziana

Agenzia di Pola. 31

1. Skontiert direkte und domizillierte, nicht über 6 Monate fällige Akzente nach der Tagestaxe.
2. Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
3. Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejuxta Bürgschaft.
4. Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4 $\frac{1}{2}$ -ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. — Der Einleger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
5. Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4 $\frac{1}{2}$ Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
6. Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kuponen, Gewinnsten etc. zu mäßigen Konditionen.
7. Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
8. Effektiert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation.

**Schöne
Feine Frau!**

Das für jede Familie wichtigste Buch über zu viel Kinderlegen sendet diskret gegen 90 Heller öst.-ung. Briefmarken, Frau **M. Kaupa**, Berlin S. W. 292, Lindenstraße 50

Verlangt
in allen
Gast- und Kaffeehäusern
das
Polaer Morgenblatt.

Bekanntmachung.

Ich erlaube mir den P. T. Herren Haus- und Grundeigentümern, sowie den Kapitalisten mitzuteilen, daß ich am 1. Juni d. J. in der Via Giovia im Hause Nr. 50, I. Stock, die mit Dekret Nr. III, 617/2 von der hohen k. k. Statthalterei genehmigte konzessionierte

AGENTIE

für Vermietungen, Käufe und Verkäufe von Gründen, Anleihen und Intabulierungen eröffnen werde. Der Tarif wurde von der hohen k. k. Statthalterei genehmigt.

Diese Agentie ist auch zur Verwaltung von Gründen und zur Eintreibung von Schuldforderungen ermächtigt.

Mich dem P. T. Publikum empfohlen haltend hochachtungsvoll

Giuseppe Rumich.

Pola, am 27. Mai 1906.

Die beste Reklame
ist ein Inserat im
„Polaer Morgenblatt“.

Voranzeige!

Demnächst **Eröffnung** der großartigen internationalen **Elektro-Bioskops** (System Engelsmann) neben der **Markthalle**, Kiosk Priora.

Hochachtungsvoll

der Eigentümer: **G. Tominz.**

751

PERSONAL-KREDIT! Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art auf $\frac{1}{4}$ bis 25 Jahre gegen monatliche, $\frac{1}{4}$ -, $\frac{1}{2}$ - oder ganzjährige Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

Spezialität: **Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).**

4%! 4%! 4%! 4%!

REAL-KREDIT! von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum $\frac{3}{4}$ Teile des Schätzwertes.

BAU-KREDITE! auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden.

Wechsel und Réeskompte und Acceptentausch für Kaufleute!

Wir verfertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beeidete Sachverständige. Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften.

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige inländische und französisch-englische Institute.

Prima-Referenzen! Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-Utca 19 B. 634

1906 FIRMUNG 1906.

Wer billige und doch solide

Firmungsgeschenke

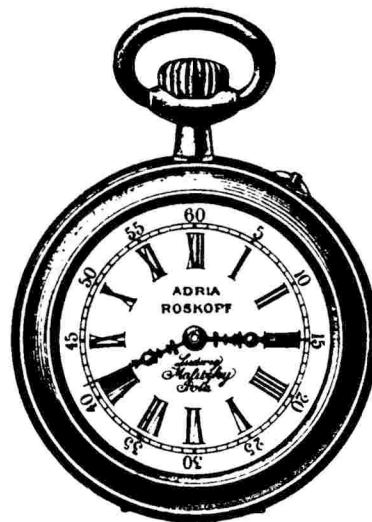
als:

Gold-, Silber-, Metall- u. Stahluhren, Gold- und Silberketten, Anhängsel, Bracelette, Ohrgehänge u. dgl. einkaufen will, der wende sich an das stadtbekannteste **Uhrmachergeschäft u. Fabriksniederlage**

Ludwig Malitzky

Pola, Via Sergia Nr. 65.

Reichste Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten zu Original-Fabrikpreisen bei reeller Garantie. 723



samt Kette von fl. 2.50 aufwärts.